

deinen Vorrath mehren können;“ und legte in den Gotteskasten. Dazu spendete er gerne von dem köstlichen Weine, wenn ein Kranker dessen bedurfte. Also that er sein Leben lang.

Als er nun darnieder lag und sterben sollte, da klagten und weinten die Armen, die Wittwen und Waisen und sprachen: „Wer wird unser sich erbarmen, wenn Benediktus von uns scheidet! So lange er lebte, konnte es uns nimmer fehlen, aber was wird's nun werden?“

Er aber sprach: „Ein guter Hausvater sorget, daß auch dann, wenn er nicht daheim ist, den Kindlein nichts gebreche. So nehmet den Gotteskasten mit Allem, was darin ist. Er gehört den Armen, den Wittwen und Waisen, theilt davon aus und verwaltet es wohl und weislich. Darauf starb er, und es geschah, wie er gesagt hatte.

Also besteht der Gotteskasten seit hundert Jahren zum Troste der Bedürftigen, und des Mannes Andenken bleibt in Segen.

82. Die Wittwe und der König.

Der König von Holland setzte sich eines Tages auf eine Bank in einer abgelegenen Allee des Parks in Brüssel. Ein armes, altes Weib in Bauerntracht nahm Platz am andern Ende der Bank, und fing zu weinen an. Stillschweigend betrachtete der König eine Zeit lang die traurige Miene der Weinenden. Von ihren Thränen, welche über die magern Wangen herabrollten, bewegt, sprach der König sie in liebevollem Tone an. Sie aber schüttete all ihren Kummer mit voller Zutraulichkeit vor ihm aus, und erzählte ihm ihr trauriges Schicksal. Die Erzählung dauerte beinahe zwei Stunden. Der Hauptinhalt war dieser, daß auf obrigkeitlichen Befehl ihre Hütte und Acker verkauft werden, weil ein Gläubiger ihres in Java in königlichen Diensten verstorbenen Gatten das Ansuchen gestellt hatte. Ihr Hauswesen sei nun zu Grunde gerichtet, und sie somit mit ihren zwei Töchtern an die öffentliche Wohlthätigkeit verwiesen.

Da sprach der König: „Nun, armes Weib, warum wendet ihr Euch nicht an den König? Er ist reich, und die Summe, die Ihr bedürft, ist ohne Zweifel nicht sehr beträchtlich.“ Sie aber erwiderte weinend: „Ach, mein guter Herr, es ist viel, fünfhundert Gulden!“ — Der König sagte: „Versuchet es immerhin; man sagt, der König theile gerne Wohlthaten aus, schreibet an ihn.“ — Da sagte sie schluchzend: „Aber ich kann nicht schreiben.“